

Trübe

HOLGER SIEBNICH

Der Blick zum Himmel verrät: Nach dem verregneten Sommer verwöhnt uns auch das Jahresende nicht gerade mit Traumwetter. Grau in grau statt Weihnachts-Winterwunderland. Das kann nächstes Jahr nur besser werden. Aber das dachten wir Ende 2020 auch über Corona. Und jetzt surfen wir auf der vierten Welle dem Heiligen Abend entgegen. Ich will an dieser Stelle schonungslos offen zu Ihnen sein. Vergessen Sie die Sache mit dem guten Wetter. 2022 wird ein Desaster. Da gehe ich jede Wette ein.

Aufgespürt

Die Hoffnung auf milden Frühling mit herrlichem Sonnenschein gefolgt von einem Freibad-Sommer können Sie in die Tonne kloppen. Das steht fest, seitdem die Narren wieder angefangen haben, ihre Sitzungen, Umzüge und Feiern wegen Corona abzusagen. Es ist ihre angestammte Aufgabe, den Winter zu vertreiben. Dass es sich bei diesem Brauchtum nicht um Mumpitz handelt, hat dieses Jahr eindrucksvoll bewiesen. Die Fastnacht fiel flach – und der Regen das ganze Jahr über vom Himmel. Quod erat demonstrandum. Es bleibt das leise Fünkchen Hoffnung, dass die Corona-Welle rechtzeitig wieder abflacht und sich die Narren ihrer Verantwortung stellen, Väterchen Frost in coronakonformen Formaten in seine Schranken zu weisen. Es ist der letzte Strohalm, an den wir uns klammern, bevor uns der Regen wegschwemmt. Liebe Narren, schenkt uns Sonne!

Schnurr bringt Haushaltsplan ein

Bühl (red). Oberbürgermeister Hubert Schnurr bringt im Gemeinderat den Haushaltsplanentwurf für das kommende Jahr ein. Die öffentliche Sitzung beginnt am Mittwoch, 22. Dezember, um 18 Uhr im Bürgerhaus Neuer Markt.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Ortsvorsteherin von Eisental. Wie berichtet, hat sich der Ortschaftsrat für Karin Feist ausgesprochen. Weitere Themen sind unter anderem Zuschüsse zu den Beiträgen für eine Krankheitskostenversicherung für den Einsatzdienstes der Feuerwehr sowie Bausachen.

Mit Herz und Feuer für Menschlichkeit

Der langjährige Bühler Marktmeister Edgar Jäger geht nach 35 Jahren in Ruhestand

Von unserem Mitarbeiter
Gerold Hammes

Bühl. Er war so etwas wie ihr Patron, Anwalt, Kümmerer, Botschafter, ja fast schon einer von ihnen: Edgar Jäger war so etwas wie das Gesicht der Bühler Markthändler und Schausteller. Nach 35 Jahren im städtischen Vollzugsdienst hat der 66-jährige gebürtige Fautenbacher diese Woche seine blaue Dienstuniform ausgezogen und sich in den Ruhestand begeben. Die Trauer bei ihm, den Marktkaufleuten und Wochenmarktbesuchern am Montag und Samstag war groß.

Dabei war seine Laufbahn im öffentlichen Dienst eher dem Zufall geschuldet. Irgendwann im Jahr 1986 kam der passionierte Springreiter ins Reiterstübchen des Reit- und Fahrvereins Fautenbach. Ihm gegenüber saß Birgit Gurrbach, Sekretärin im Bühler Ordnungsamt. Er nahm also seinen ganzen Mut zusammen und ließ sie wissen: „Wenn Ihr mol in Platz frei hätt, sag mir B'scheid, dann bewerb' ich mich!“ Jäger hatte bei einer Achermer Firma den Beruf des Heizungsbauers gelernt.

Gesagt, getan – geworden. Am 7. Januar 1987 beginnt er seine Tätigkeit im gemeindlichen Vollzugsdienst der Stadt Bühl mit dem Schwerpunkt „ruhender Verkehr“. Allerdings: Von „ruhiger Kugel schieben“ konnte keine Rede sein. Seine Klientel waren nicht Falschparker oder säumige Parkuhren-Ignoranten, sondern Asylbewerber, illegale Einwanderer, Obdachlose und das „fahrende, nicht sesshafte Volk“ ethnischer Minderheiten. Die physisch und vor allem psychisch extrem fordernde Integrationsarbeit, die zu 80 Prozent den Tagesablauf bestimmten, habe er „mit Herz und dem Feuer für Gerechtigkeit“ erledigt. Jäger hat sich in seiner Funktion als Ordnungsmacht für den „ruhenden Verkehr“ als Einzelkämpfer. Er war maßgeblich beteiligt bei der Unterbringung von 300 Flüchtlingen aus verschiedenen Kontinenten und Kulturkreisen, die 2015 der Stadt zugeteilt wurden und vor dem Sozialamt standen.

Die Stadt mietete sämtliche Immobilien an, die auch nur halbwegs Leerstände aufwies. In Jägers Kosmos lebten oft zeitgleich 350 Einwanderer und 70 Obdachlose. Bis 2017 bewältigte er deren Vor-Ort-Betreuung in Eigenregie, war präsent zweimal wöchentlich ab 5 Uhr früh bei der Essensausgabe und der Verteilung von Körperpflegemitteln in einem Asylantenheim in der Siemensstraße oder begleitete Kriminalbeamte bei nächtlichen Drogen-Razzien mit



35 Jahre bei der Stadt: Marktkaufleute verabschieden sich mit Blumen, Sekt und mit Worten der Dankbarkeit von ihrem Marktmeister Edgar Jäger (Mitte), der seine Zeit in Bühl eine Bereicherung nennt.
Foto: Gerold Hammes

Stimmen zum Abschied von Edgar Jäger

Hans-Georg Seipel (Unzhurst): Seit 1983 komme ich auf den Bühler Wochenmarkt. Ich schätze die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Edgar Jäger war stets ein verlässlicher Partner und hat sich für unsere Interessen eingesetzt. Die Markttag sind ein wichtiger Frequenzbringer für den Einzelhandel.

Erik Serrer (Rennen-Ulm): Unser Familienbetrieb, speziell in der Person meines Vaters Otmar, ist seit 28 Jahren in Bühl präsent. Herr Jäger hatte stets ein offenes Ohr für unsere Belange. Wir hatten alle eine herzliche Beziehung zu ihm, aber auch viel Spaß mit ihm. Er wird uns allen sehr fehlen.

Jürgen Hahn (Schausteller aus Offenburger): Wir haben über ein Vierteljahrhundert vertrauensvoll und erfolgreich mit ihm zusammengearbeitet. Ohne ihn hätte das Zwetschgenfest nicht diese hohe Qualität und den exzellenten Ruf erlangt. Ich möchte fast sagen: Edgar Jäger war einer von uns.

Edgar Arnoux (er brachte das erste Riesenrad auf das Bühler Zwetschgenfest): Das Fest war für uns Schausteller ein Höhepunkt im Kalender. Für Bühl entwickelten viele meiner Kollegen und meine Familie echte Heimatgefühle. gero

Diensthundeeinsatz. Vor allem die Obdachlosen sahen in Edgar Jäger einen Sachwalter und Fürsprecher.

Er besuchte sie täglich, kümmerte sich um ihre menschenwürdige Unterbringung, Verpflegung, Bekleidung, Sozialleistungen und ärztliche Versorgung. Edgar Jäger, der sein Berufsleben bei der

Stadt Bühl in einem in vielerlei Hinsicht beeindruckenden wie menschlich bedrückenden 60-seitigen Büchlein nachgezeichnet hat, war so etwas wie eine moralische Instanz für Menschen auf der Flucht, für Gescheiterte, Geächtete, die Vergessenen und scheinbar ewigen Verlierer. Wann und wo immer er eine Unter-

kunft betrat, entzündete er ein Licht der Zuneigung und Hoffnung. Edgar Jäger durfte aber auch Rosinen kosten. Als solche Kostbarkeit im Jahresablauf bezeichnet er die Wochenmärkte montags und samstags, die Jahrmärkte, den Weihnachtsmarkt und als Höhepunkt das Zwetschgenfest.

Für die Schausteller war Edgar Jäger zusammen mit Andreas Bohnert, dem Abteilungsleiter des Ordnungsamts, eine Institution der Verlässlichkeit mit bundesweitem Vorbildcharakter. Einen besonderen Platz in seinem Herzen haben auch die Wochenmarktbesucher. Jägers Verdienst war es, mit viel diplomatischem Geschick die nicht einfache Rückkehr vom Europa- auf den angestammten und inzwischen sanierten Markt- und Kirchplatz relativ geräuschlos zu organisieren. Die Emotionen kochten hoch.

Diese Woche nun hat Edgar Jäger seine Dienstuniform ausgezogen. Er werde die Arbeit, die Marktkaufleute und die ihm anvertrauten Menschen „schrecklich vermissen“. Den Marktbesuchern „droht“ er schon mal mit gelegentlichen Stippvisiten. Das große „Hallo“ kann man sich heute schon gut vorstellen.

Schulen erhalten Geld vom Land

Bühl (red). Mit einem großen Sanierungsprogramm hilft die Landesregierung, landesweit Schulen, ihre Gebäude, Heizungen oder Technik zu erneuern und für den Ganztagsbetrieb auszubauen. Auch die Schulen im Wahlkreis Baden-Baden/Bühl profitieren von den dringenden benötigten Mitteln: Insgesamt werden Maßnahmen in Höhe von 1.521.000 Euro gefördert. Das teilten die Abgeordneten Hans-Peter Behrens (Grüne) und Tobias Wald (CDU) in der vergangenen Woche in einer gemeinsamen Pressemitteilung mit.

–Anzeige–

20

Gewinnt ein BNN-Kinderpaket

BNN Adventskalender

Jetzt mitmachen auf bnn.lmk/adventskalender

BNN BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Die Annäherung von zwei Welten ist seine Vision

Der Ugander Galiwango, der derzeit in Bühl wohnt, gründet eine Firma für individuelle Afrikareisen

Von unserer Mitarbeiterin
Katrin König-Derki

Bühl. Der 26-jährige Galiwango hat eine Vision. Jüngst hat er mit Gleichgesinnten etwa in Deutschland, Uganda und den USA „Jeruz Bitone Adventures“ mit Sitz in seiner Heimatstadt Kampala gegründet. Eine Firma, die Abenteuerreisen durch Afrika anbietet, um den Kontinent nicht zuletzt durch Kontakte mit Einheimischen in der Tiefe zu begreifen. Das Wesen der Afrikaner – seien es Ugander, Kenianer oder auch Tansanier –, ihre Kunst und Kultur, aber auch das Bereisen großartiger Landschaften samt einmaliger Tierwelten sollen eine Annäherung ermöglichen, wie sie in luxuriösen Touristenklaven nicht möglich wäre. Darauf weist schon der Firmenname:

„

In Uganda bot ich Bushwalks für Touristen an.

Galiwango
„Jeruz Bitone Adventures“

Jeruz bedeute „Ewigkeit, Frieden“, Bitone „Talente“, sagt Galiwango. Auch seine Talente möchte er einbringen: „Sport, Kunst und Reisen“.

Galiwango, der bei seiner deutschen „Mama“ Claudia Veith in Bühl lebt, wuchs in Uganda auf; sein Vater wanderte in die USA aus, die meisten seiner Geschwister folgten ihm. Die Mutter starb jung. „Auch mein Opa, der für den König arbeitete und uns gut umsorgte, starb kurz darauf“, erinnert er sich. Bald sollte er als Ausnahmefußballer für Aufmerksamkeit sorgen. Er kam ins U17-Nationalteam, war viel unterwegs und träumte von einer Profi-Karriere in Europa. Verletzungen machten diesen Traum zu-

nichte. Parallel zum Sport begeisterte ihn die Malerei. Während des Studiums – er machte Diplome in Hotelwesen und IT – gründete er das Projekt „Jerusalem Arts“ und malte mit befreundeten Künstlern Bilder, unterstützt von der Organisation „Visions for Africa“. Teils bedruckten sie auch T-Shirts. Beides ver-

kaufte sich bei den Touristen bestens. Gratis bemalten die jungen Männer Schulen. „Ich liebe Kinder“, sagt Galiwango. Später gingen viele „seiner“ Künstler ins Ausland, andere blieben vor Ort; fast alle gehören nun zum Kernteam von Jeruz Bitone. 2017 reiste er erstmals nach Deutschland, ein Freund hatte ihn



Galiwango vor einem seiner Bilder: Das Zebra nutzt er als Logo für seine Firma, da es die Zusammengehörigkeit von schwarz und weiß symbolisiert. Foto: Katrin König-Derki

eingeladen. „Ich fand's langweilig“, gibt er zu. In Uganda werde so viel gelacht. „Wir genießen das Leben mehr, obwohl wir weniger besitzen, sind glaube ich auch offener.“ Dass er hier bald selbst wohnen sollte, war nicht absehbar. Doch: „In Uganda bot ich Bushwalks für Touristen an. Dabei lernte ich Claudia kennen. Wir verstanden uns sofort, sie mochte auch meine Bilder sehr.“ Sie lud ihn nach Bühl ein, er kam 2018. Geplant waren drei Monate. „Ich fühlte mich bei Claudias Familie und Freunden willkommen.“ Viele Kontakte habe er durch den VfB Bühl geknüpft. „Ich spielte in der ersten und zweiten Mannschaft und lernte super Kumpel kennen. Mit der Langleweile war es vorbei. Vor allem mein Trainer und der Vorsitzende setzten sich dafür ein, dass ich blieb.“

Da er inzwischen eine Ausbildung zum Fitness-Trainer begonnen habe, erklärt er, spiele er gar nicht mehr. „Ich verletzte mich zu häufig.“ Jeder müsse letztlich seinen Weg gehen. Er glaubt, den nun klar vor sich zu sehen. Wenn er Jeruz Bitone beschreibt, das mit „Visions for Africa“ und der Organisation „God remembers“ vernetzt ist, leuchtet er geradezu. „Das passt in mein Leben.“ Angeboten würden individuelle Reisen: Safaris. Das einfache Leben „mitleben“, zum Beispiel in Waisenheimen oder Missionen. Ausstellungen besuchen. „Wir sorgen dafür, dass die Reisen nicht zu teuer sind. Ein wichtiges Anliegen ist mir natürlich, dass auch die Einheimischen profitieren.“ Im August steht für Bekannte aus dem Badischen um Gerd Groß von der „Projekthilfe Uganda“ eine Wanderbergtour in seiner Heimat an. Über Weihnachten fliegt er ebenfalls dorthin. „Mit Familie und Freunden werde ich weitere Details planen.“ Und gewiss viel lachen.

Internet
www.jeruzbitone.com